

## Routinedaten im Gesundheitswesen. Handbuch Sekundärdatenanalyse: Grundlagen, Methoden und Perspektiven

E. Swart, P. Ihle (Hrsg.)

Bern: Huber (2005)

Die Verwendung von Routine- bzw. Sekundärdaten zur Analyse versorgungsrelevanter Fragestellungen hat in den letzten Jahren stetig zugenommen und hat für die Versorgungsforschung bereits wertvolle Beiträge geleistet. Gemäß der von einem Arbeitskreis der deutschen Bundesärztekammer erarbeiteten Definition besteht das Ziel der Versorgungsforschung in der wissenschaftlichen Untersuchung der Versorgung von Einzelnen und der Bevölkerung mit gesundheitsrelevanten Produkten und Dienstleistungen unter Alltagsbedingungen. Zu diesem Zweck wird analysiert, wie Finanzierungssysteme, soziale und individuelle Faktoren, Organisationsstrukturen und -prozesse und Gesundheitstechnologien den Zugang zur Kranken- und Gesundheitsversorgung sowie deren Qualität und Kosten und letztendlich unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden beeinflussen.

Eine der Grundannahmen der Versorgungsforschung besteht darin, dass es zur Sicherstellung einer hochwertigen und bedarfsgerechten gesundheitlichen Versorgung und zur Beurteilung der verfügbaren Leistungen einer erhöhten Transparenz des Versorgungsgeschehens bedarf. Dabei ist neben der Durchführung von Primärerhebungen eine gezielte (sekundäre) Nutzung vorhandener Datenquellen sinnvoll und notwendig.

Unter Sekundärdatenanalyse wird die wissenschaftliche Auswertung von Daten ohne direkten Bezug zum primären Erhebungsanlass verstanden. Dabei werden vor allem Routinedaten der Sozialversicherungsträger (insbesondere der gesetzlichen Krankenversicherung) verwendet. Die Vorteile solcher Daten liegen in ihrer kostengünstigen und schnellen Verfügbarkeit, ihrer Aktualität, ihrer leistungserbringerübergreifenden Perspektive und in ihrer Möglichkeit längsschnittlicher Analysen. Die bisherige Nutzung von Routinedaten war nur selten an methodischen Fragen orientiert und zum Teil wenig systematisch.

Nun liegt erstmals ein Sammelband vor, der sich systematisch und umfassend mit den Grundlagen, methodischen Aspekten

sowie Anwendungsbeispielen und -feldern der Sekundärdatenanalyse im Gesundheitsbereich beschäftigt. Das von Enno Swart (Magdeburg) und Peter Ihle (Köln) herausgegebene Buch ist in drei Teile gegliedert (1. Datengrundlagen, 2. Methoden und ausgewählte Beispiele der Sekundärdatenanalyse und 3. die Perspektive der Nutzer). Alle Abschnitte umfassen mehrere Beiträge (insgesamt über 30) von zahlreichen Autoren (insgesamt über 50) aus verschiedenen Arbeitsbereichen (unter anderem Soziologie, Mathematik, Ökonomie, unterschiedliche medizinische Fachrichtungen, Psychologie, Statistik). Die Autoren stammen aus Ministerien, Universitäten, Forschungsinstituten, Krankenkassen, Ärztenverbänden usw.. Im ersten Teil werden mögliche Datenquellen zur ambulanten, stationären und pflegerischen Versorgung sowie zur Arbeitsunfähigkeit im Hinblick auf ihre Inhalte und Nutzbarkeit dargestellt. Der zweite Teil enthält Beiträge zu Methoden und Auswertungsansätzen der Sekundärdatenanalyse anhand ausgewählter Beispiele. Dabei werden u.a. Fragen des Datenschutzes, der Datenqualität, geeigneter Analyseverfahren und gesundheitsökonomischer Methoden thematisiert. Im dritten Teil schildern Nutzer Möglichkeiten der Verwendung von Ergebnissen der Sekundärdatenanalysen und stellen damit die Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis her. Die dabei diskutierten Nutzungsmöglichkeiten reichen von der Versorgungsforschung über Health Technology Assessment, Qualitätssicherung, Krankenhausplanung, Gesundheitsberichterstattung und internationale Vergleiche bis hin zu Patientenaufklärung. Das Buch schließt mit Empfehlungen und Leitlinien für die Durchführung von Sekundärdatenanalysen, die von der „Arbeitsgruppe Erhebung und Nutzung von Sekundärdaten (AGENS)“ in der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP) formuliert wurden. Auch wenn die Herausgeber selbst zu bedenken geben, dass es sich nicht um eine vollständige Darstellung der Datenkörper, Methoden und Werkzeuge bezüglich der Routinedaten

im Gesundheitswesen handelt, besticht das im Untertitel als „Handbuch“ bezeichnete Werk vor allem durch den darin vermittelten vielseitigen Überblick. Positiv hervorzuheben ist darüber hinaus die interdisziplinäre Perspektive und die ausgeprägte Anwendungsbezogenheit. Das Buch enthält fundierte und wertvolle methodische Hinweise und Hilfestellungen. Dabei werden auch offene bzw. kritische Fragen, wie z. B. Validitäts- oder Datenschutzprobleme aufgeworfen und diskutiert. Es ist den Herausgebern insgesamt gelungen,

Beiträge von Autoren aus verschiedenen Arbeitsbereichen in einem kohärenten und klar gegliederten Sammelband an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis zusammenzutragen. Das Buch ist einschlägig interessierten Fachleuten des Gesundheits- und Sozialwesens in Wissenschaft, Staat und Verbänden sehr zu empfehlen.

**Olaf v.d. Knesebeck**

e-Mail: o.knesebeck@uke.uni-hamburg.de



To access this journal online:  
<http://www.birkhauser.ch>

---